

UGO DUSE

Das Lied von der Erde

Zusammenfassung

Mahler nannte diese Komposition eine Symphonie. Die Meinungen darüber, ob es sich wirklich um eine solche handle, gehen auseinander. Der Autor vertonte die sechs Gedichte, aus denen der Text des Lied von der Erde besteht, ziemlich unabhängig voneinander, zwischen 1907 und dem Herbst 1908.

Im Oktober 1909 beendete er die Orchestrierung, während seines letzten Aufenthaltes in Mähren. Die Texte stammen aus einer Anthologie chinesischer Gedichte, die von Hans Bethge vervollständigt wurden und mehrere Jahrhunderte der chinesischen Literatur umfassen. Die Titel der ersten zwei Lieder - Mahler fügt unbedeutende Änderungen

im Text hinzu - sind gleich geblieben. Der dritte Titel in der Anthologie von Bethge heißt Der Pavillion aus Porzellan; Mahler tauscht die letzten zwei Strophen um. Der Originaltitel des vierten Liedes lautet Am Ufer; hier werden deutliche Änderungen vorgenommen, besonders in der dritten Strophe, die stark erweitert wird.; der Titel des fünften Liedes lautet in seiner Originalbezeichnung Der Trinker im Frühling, wobei der Text dieses Liedes kaum verändert wurde. Der Titel des letzten Liedes ist Der Abschied.

Bei diesem Werk kehrte Mahler zur Technik des Manipulierens der Texte zurück. Dies zeigt sein dreifacher Eingriff auf Der Abschied, das Lied, das durch das Verschmelzen der zwei Gedichte von Meng-Hao-jan und von Wang Wei entsteht. Dieses letzte Lied ist gekennzeichnet von bis dahin unbekannten radikalen und tiefen Veränderungen.

So werden die sechs Verse des Gedichtes von Meng-Hao-jan verändert:

Originalversion:

O sieh! Wie eine Silberbarke schwebt  
der Mond herauf hinter den dunklen Fichten;  
ich spüre eines feinen Windes weh'n.  
Der Bach singt voller Wohllaut durch das Dunkel  
von Ruh' und Schlaf. Die arbeitsamen Menschen  
geh'n heimwärts voller Sehnsucht nach dem Schlaf.

Mahlers Version:

O sieh! Wie eine Silberbarke schwebt  
der Mond am blauen Himmelsee herauf.  
Ich spüre eines feinen Windes Weh'n  
hinter den dunklen Fichten!  
Der Bach singt voller Wohllaut durch das Dunkel.  
Die Blumen blassen im Dämmerchein.  
Die Erde atmet voll von Ruh'und Schlaf.  
Alle Sehnsucht will nun träumen,  
die müden Menschen geh'n heimwärts,  
um im Schlaf vergess'nes Glück  
und Jugend neu zu lernen!

Die Erweiterung dieser Strophen wurde von Mahler vorgenommen. Er verwendete dabei Verse, die er 1884 in Kassel komponiert hatte. Besonders die letzten drei Verse wurden fast vollständig wiedergegeben. Beim Schluß des ersten Textes variiert er, indem er die letzte Terzine so unändert:

Originalversion:

Ich wandle auf und nieder mit der Laute  
auf Wegen, die vom weichen Grase schwellen,  
o kämst du, kämst du, ungetreuer Freund.

Mahlers Version:

Ich wandle auf und nieder mit meiner Laute  
auf Wegen, die von weichem Grase schwellen.  
O Schönheit! O ewigen Liebens-, Lebenstrun'ne Welt!

Es ist augenfällig, daß das Weglassen des letzten Verses der Originalterzine die ganze Bedeutung des Gedichtes verändert. Mit dem Verschwinden des Ungetreuen verschwindet auch die letzte Möglichkeit der Subjektivierung. Und nun ersetzt Mahler das Ich der ersten Strophe des anderen Gedichtes; jenes von Wang Wei, mit Er, und ohne eine Kontinuitätslösung, ändert er so die Erwartung in eine Erwartung eines Abschieds um. Und der tiefe Sinn dieses Abschieds muß in der Schlußumänderung liegen, die Mahler am Schluß des Gedichtes von Wang Wei vorgenommen hat. Es war auch Mahlers letzte:

#### Originalversion

Wohin ich geh? Ich wandre in die Berge.  
Ich suche Ruhe für mein einsam Herz.  
Ich werde nie mehr in die Ferne schweifen,  
müd ist mein Fuß und müd ist meine Seele.  
Die Erde ist die gleiche überall  
und ewig sind die weissen Wolken!

#### Mahlers Version:

Wohin ich geh'? Ich geh', ich wandre in die Berge.  
Ich suche Ruhe für mein einsam Herz.  
Ich wandle nach der Heimat, meiner Stätte.  
Ich werde niemals in die Ferne schweifen.  
Still ist mein Herz und harret seiner Stunde!  
Die liebe Erde allüberall ~~blüht~~  
blüht auf im Lenz und grünt  
aufs neu! Allüberall und ewig  
blauen licht die Fernen!  
Ewig ... ewig ...

Die gesamte Liedersymphonie ist auf dem grundlegenden a-g-e - Motiv aufgebaut. Redlich bezeichnet es als den Anfang der Umkehrung einer vorgeordneten Reihe der pentatonisch-anemitonischen Skala. Das Thema dieser Skala in Umlauf zu setzen, gerade als jedes Lied seine genaue Tonart hatte, führte automatisch zu einer Wiederbesinnung auf die chinesische Musik und auf jenen Kitschgeschmack, der zwischen dem Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts als Chinoiserie definiert wurde. Hier entsteht die Vorstellung, daß Mahler der Mode seiner Zeit unterworfen war. Derartige Behauptungen rücken Das Lied von der Erde in ein falsches Licht, das überhaupt nicht der Wirklichkeit entspricht.

Die Symphonie kann so ausgelegt werden: erster Teil, die rationale Wirklichkeit des Lebensprozesses. Das Geborenwerden um zu sterben.

Zweiter Teil: die subjektive Wirklichkeit des Lebensweges:

Dritter Teil: die subjektive irrationale Wirklichkeit des Lebensprozesses.

Der Abschied hingegen, der in symphonischer Hinsicht den vierten Satz darstellt, ist was den Text betrifft eine Art Parabel für sich.

Die Abänderungen des Textes sind entscheidend, um den Sinn der Mahler'schen Poetik zu verstehen.

Die gesamte Bedeutung des Das Lied von der Erde liegt in dieser Abänderung, in diesen Versen, die der junge Mahler für Johanna Richter verfaßt hat. Die jüdische Version der Welt äußert sich als eine nicht in Abrede zu stellende Wirklichkeit und der Jude lehnt den verschlossenen tragischen Pessimismus der Dichter der goldenen Epoche der T'ang Dynastie ab, deren Taoismus vollständig vom Konfuzianismus zerfetzt wurde.

Der Abschied bedeutet keinesfalls "Lebewohl". Er zeigt einen Gemütszustand, der sich gegenüber der dramatischen Ablehnung eines Ich bin der Welt abhanden gekommen stark verändert hat.

Dieser Abschied versteht sich, im großen Abschied, im physischen Sinn und physisch, also in der wirklichen intellektuellen Art und Weise, er ist eine Rückkehr nach Hause, was mit der Neunten und Zehnten Symphonie dann zutreffen wird.

Es handelt sich um ein "spezielles" Lied von der Erde. Mahler schreibt hier das, was er später orchestrieren muß. Er komponiert bereits in dieser Hinsicht. Er bedient sich des Klaviers nur um die Stimme melodisch-linear zu unterstützen.

(Original ist Das Lied von der Erde in der kritischen Version von Erwin Ratz für Tenor, Alt oder Bariton und Orchester, d.h. kritische Partitur aus dem Jahre 1964).

Das was vorherrschend ist, ist die Tatsache wie Mahler, dadurch daß er ein Klavier und die eigene Stimme zur Verfügung hatte, das hier in Toblach zu Papier gebracht hat (Von der Schönheit, Toblach, Juli 1908 und Toblach, August (21.) 1908), was er später dann in Mähren, seiner Heimat, allein im Herbst 1909 orchestriert hat.

Das Lied von der Erde ist das erste Werk, in dem das Portament zu einer strukturellen Tatsache wird. Mahler verwendet von der ersten bis zur vierten Symphonie vorwiegend solche Glissandi, die dem virtuosen Wiener-Kreisler-Stil entsprechen. Von der fünften aufwärts finden wir eine Metamorphose in der Verwendung dieser Verschönerung; vom beinahe eingestellten Glissando geht Mahler auf das gehobene Glissando über, d.h. auf das Portament. Es wird zu einer Suche und nicht zu einem Gesuchtwerden, ein Augenblick großer emotionaler Spannung. Es verwandelt sich in ein fast expressionistisches Element. So bleibt es bis zur Siebten. Dann mit dem Lied von der Erde wird es zu einer strukturellen Angelegenheit und wird somit, in gewissen Fällen, zur tragenden Struktur der Musik. Das Lied von der Erde ist sicherlich aufgrund seiner Einfachheit und Reinheit eines der wichtigsten Kunstwerke unserer Zeit.